Malmedy-

St. Vither Volks-Zeitung

Grenz-Blatt

Gegründet 1866

Ehemals: Kreisblatt für den Kreis Malmedy

Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis durch die Post oder in der Expedition abgeholt das Vierteljahr 9 Fr., das ganze Jahr 30 Fr. Ausland: vierteljährlich 1,25 RM ohne Bestellgeld.

Postscheck-Konto: Brüssel 198 201; Köln 833 78
Handelsregister: Verviers Nr. 57 54 — Telephon Nr. 86

Anzeigen kosten die 6gespaltene Petitzeile (45 mm breit) 60 Cts., für Inserenten außerhalb der Kantone St. Vith u. Malmedy die Petitzeile 70 Cts., Reklamezeile innerhalb des Textes 1,50 Fr.
Bei größeren Abschlüssen Rabatt. Grundschrift Garmond
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel).

Nr. 35 — 65 Jahrgang — Mittwochs-Ausgabe — St. Vith, 30. April 1930

Die Eröffnung der Weltausstellung in Antwerpen

Mit besonderer Feierlichkeit fand am Samstag die Eröffnung der Weltausstellung für Kolonien, Schiffahrt und flämische Kunst in Antwerpen statt. Der König und die Königin, das diplomatische Korps, Vertreter aller Länder die ausgestellt haben, viele Abgeordnete und Senatoren und andere Festgäste waren dabei anwesend. Der Festsaal war mit den Wappen sämtlicher vertretener Staaten geschmückt. Der Präsident des Ausstellungsausschusses, Martougin, hielt eine Rede, in der er darauf hinwies, daß Belgien die Hundertjahrfeier seiner Unabhängigkeit durch eine Zwillingsausstellung begeht, die ihren Sitz in Antwerpen und Lüttich habe. Lüttich, im Mittelpunkt des belgischen Industriegebiets, werde die Fortschritte der Technik zeigen, Antwerpen habe die Völker zu einer großen Schiffahrtsschau eingeladen.

Nach ihm sprach der Minister für Arbeit, Heyman, der hervorhob, daß die Ausstellung die Wohlfahrt und Kraft Belgiens zum Ausdruck bringe. Der Minister sprach den Dank der belgischen Regierung und des belgischen Volkes den Völkern aus, die zum Gelingen der Ausstellung beitrügen. Die Ausstellung, zum Ruhme des hundertjährigen Belgiens geschaffen, diene auch der Besiegelung des Völkerfriedens.

Darauf ergriff der König das Wort. Er wies darauf hin, daß 23 Völker mit ihren Erzeugnissen auf der Ausstellung vertreten seien. Bereits im Jahre 1880, ein halbes Jahrhundert nach der Gründung der Unabhängigkeit Belgiens, habe man den bemerkenswerten Aufschwung Belgiens gefeiert. Damals aber fing dieser Aufschwung erst an. Heute habe sich das Land dank der außergewöhnlichen Lebenskraft seiner Industrie, dank der Ausdehnung seines Handels, dank seines kolonialen Unternehmens auf wirtschaftlichem Gebiet zum Range einer Großmacht emporgeschwungen. Die Tugenden der Tätigkeit und Tatkraft und der harte Wirklichkeitssinn hätten, begünstigt von einer Freiheit, wie sie in keinem anderen Lande der Welt vorhanden sei, endlich ihre vollen Früchte getragen. Diese Ausstellung passe sich vortrefflich der Zeit und ihrem Rahmen an. Neben dem bedeutenden Platz, der der flämischen Kunst und den Schöpfungen der belgischen Künstler vorbehalten sei, werde der Besucher allen Eroberungen begegnen, die menschliches Bemühen, von den Wundern der modernen Technik unterstützt, auf den Gebieten der Kolonisierung, der Schiffahrt und des Handels vollbrachte. Der König begrüßte darauf die anwesenden ausländischen Vertreter und sprach ihnen den lebhaften Dank für die Teilnahme ihrer Länder an der Hundertjahrfeier aus. Sie gäben damit Belgien erneut einen Beweis ihrer Freundschaft. Sodann erklärte der König die Antwerpener Internationale Ausstellung für Kolonien, Schiffahrt und flämische Kunst für eröffnet.

Im Anschluß an die Feier wurde die königliche Familie durch das Ausstellungsgelände geleitet, das sich auf den ersten Blick, begünstigt durch das schöne Frühlingswetter, grandios präsentiert und eine Weltschau zu werden verspricht. Bei der Auffahrt versuchten flämische Aktivisten zu demonstrieren.

Von der belgischen Abteilung der Ausstellung nehmen die Hallen und das Palais des Congo allein 39 000 Quadratmeter Fläche ein, die Hallen des Jahrhundertplatzes mehr als 35 000 Quadratmeter. In der Abteilung wird in den ausgestellten Gegenständen ein Bild gegeben von dem wirtschaftlichen und kulturellen Leben und Arbeiten des Landes in den letzten Jahren.

Ein besonderer Anziehungspunkt der belgischen Abteilung ist der Pavillon der Stadt Antwerpen, in modernem Stil aufgezogen. In dem Palais des Congo gibt es eine schöne Wiedergabe von der wirtschaftlichen Tätigkeit in den Kolonien, von der Wirksamkeit der Missionare usw. Die sonstigen verschiedenen Hallen der belgischen Abteilung bergen Gegenstände aus allen Industrien des Landes. Eine besondere Anziehungskraft soll auch „Alt-Belgien" werden mit seinen zahlreichen Häuschen wie sie im Laufe der letzten 100 Jahre gebaut wurden, bewohnt von Leuten, die in den Trachten der verschiedenen Zeiten ab 1830 gekleidet sind. Besonders prächtig ist auch die Gartenbau- und Blumenausstellung. Schon vor der Eröffnung waren bei der Ausstellungsleitung über 120 000 Eintritts-Abonnements gelöst worden.

Belgien.

— (Der belgische Bauernbund in Löwen.) Zu den Unterrichtstagen in Löwen hatten sich am 23. April 450 Lehrer für Land- und Gartenbau und 100 Lehrerinnen eingefunden. Der Generalsekretär des Bauernbundes, Msgr. Luytgaerens gab eine allgemeine Uebersicht über die Lage des Land- und Gartenbauunterrichts u. dann folgten getrennt für die männlichen und weiblichen Teilnehmer Vorträge „wie der Gartenbauunterricht erteilt werden müsse", „wie Lehrer und Lehrerinnen in den landwirtschaftlichen Schulen mitarbeiten können an der sittlichen und kulturellen Hebung des Bauernstandes" über die „Organisation des Bauernstandes" und Anderes. Der Landwirtschaftsminister Baels, der auch erschienen war, beglückwünschte die Teilnehmer zu ihren bisherigen Erfolgen und wünschte ihnen weitere erfolgreiche Arbeit im Interesse des Bauernstandes.

— Obstaussichten. Nach den vorliegenden Berichten kann man in diesem Jahre auf eine gute Obsternte rechnen. Der leichte Frost im März hat an den Fruchtknospen keinen Schaden angerichtet. Unbedingt notwendig ist, daß dort, wo es bisher nicht geschehen ist, die Raupennester noch beseitigt und verbrannt werden, was jetzt noch leicht möglich ist, um größeren Raupenschaden zu verhüten.

— Aufforstungen. Die Verwaltung für Aufforstung hat im letzten Jahre in der Provinz Limburg die Wiederaufforstung von 455 Hektar gerodeten früheren Waldbestandes veranlaßt. Es sind noch weitere ausgedehnte Gebiete für eine Wiederaufforstung vorgesehen.

— Die Heiligblut-Prozession in Brügge findet in diesem Jahre am Montag, den 5. Mai statt. An diesem Tage werden Wochenend-Fahrkarten nach Brügge ausgegeben. Die Karten sind nur für einen Tag gültig. An der Prozession werden voraussichtlich drei Bischöfe teilnehmen.

— Kardinal van Roey hat sich nach Carthago begeben, um an dem Internationalen Eucharistischen Kongreß teilzunehmen. Der Kongreß beginnt am 6. Mai. Der Kardinal gedenkt am 21. Mai wieder in Mecheln einzutreffen.

— (Die Feierlichkeiten bei der Weihe am Kanal Antwerpen-Lüttich.) Am 31. Mai wird sich der König nach Limburg begeben, um den vorgesehenen Feierlichkeiten beizuwohnen. Kardinal van Roey, der gleichfalls anwesend sein wird, nimmt die Einsegnung der Werke vor. Die Abgeordneten und Senatoren der Provinzen Lüttich, Antwerpen und Limburg sowie die Gouverneure dieser Provinzen begeben sich zuerst nach Vroonhoven, woselbst durch den König der erste Spatenstich erfolgt. Dann begeben sich die Teilnehmer zur Grenze der Provinzen Limburg und Lüttich und werden in Lanaye-Lixhe die Tunnele besichtigen, die in das Maastal führen.

— Die Kosten des öffentlichen Unterrichts erfordern im Haushaltsplan des Staates für 1930 eine Summe von über einer Milliarde Franken.

— (Der Kanal Antwerpen Lüttich.) Die Arbeiten für den Kanal sind bereits aufgenommen worden. Nach einer Feststellung der Verwaltung werden bei den Arbeiten z. Z. beschäftigt: 410 Belgier, 70 Italiener und Tschechen sowie 52 Deutsche. Die Italiener und Tschechen sind Grubenarbeiter, die schon seit langem in belgischen Kohlengruben tätig waren. Die 52 Deutsche sind Meister und Monteure, die ausschließlich bestimmte Arbeiten verrichten und die später bis auf einige Ausnahmen durch Belgier sollen ersetzt werden. Die Firmen, denen die Ausführung der Arbeiten ist übertragen worden, müssen darauf bedacht sein, möglichst nur Belgier zu beschäftigen.

Land zwischen den Nationen

Von Franz Schmid

Zwischen Welschland und Deutschland liegt das Großherzogtum Luxemburg. Zwischen 40 Millionen Franzosen und 60 Millionen Deutschen lebt ein neutraler, deutschstämmiger Volkssplitter von 285 000 Menschen. Bindende Klammer und trennender Spalt, lebendige Brücke und umstrittenes Beutestück zwischen den Nationen im Wechsel einer tausendjährigen Geschichte! Heute mit seinem offiziellen Gesicht, geistig und wirtschaftlich, mehr dem Westen als dem Mutterlande zugekehrt!

Wenige Stationen hinter Trier sind wir bei dem Dorf Wasserbillig an der Mündung der Sauer in die Mosel im Großherzogtum, das sich viel lieber „Grand-Duché de Luxembourg" nennt, denn wie man schon im Baedecker lesen kann, ist in diesem Liliputstaat zwar die Sprache der Kirche noch hochdeutsch, die der Schulen aber gemischt, die der Regierung und des Parlaments nur französisch, und die Bevölkerung zeigt sich, „namentlich in den höheren Kreisen, stark von französischen Einflüssen durchsetzt". Nur die paar Kommunisten im Parlament wagen es, auf deutsch oder so, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist, nämlich im luxemburgischen Platt, Radau zu machen. Dieses „Platt" ist ein für das hochdeutsche Ohr schwer verständliches Moselfränkisch. Als Beispiel sei der Vers eines Volksliedes zitiert:

Kuck, nöper, wat meng fret âs,
free an der sonndes rô,
ech lauschteren a mengem gärtchen
dem klackegeleite nô.

Das soll auf hochdeutsch heißen: „Sieh' Nachbar, was meine Freud' ist, früh in des Sonntags Ruh; ich lausche in meinem Gärtchen, dem Glockengeläute zu".

Da es in Luxemburg aber so ist wie überall: daß sich nämlich jeder gern mehr dünkt, als er ist, und lieber zu den „besseren" Leuten gezählt werden will, legen sich die Eingeborenen in der sprachlichen Oeffentlichkeit eine französische Schminke auf, die mit ihrem wahren Volkstum in einem komischen und traurigen Widerspruch steht. Wenn man durch die Straßen von Echternach oder Luxemburg wandelt, könnte man meinen, in eine stockfranzösische Stadt geraten zu sein. Alle Straßennamen französisch, nur da und dort an zweiter Stelle eine deutsche Bezeichnung. Und der ehrenwerte „bourgeois" deckt seinen Bedarf beileibe nicht beim Metzger, Krämer oder Bäcker, sondern in der Boucherie, Epicerie, Boulangerie, Patisserie usw. Sieht man sich die Auslagen der Geschäfte aber näher an, so liest man in 90 von 100 Fällen die einzelnen Waren in reinem Hochdeutsch angepriesen, alle Luxemburger Zeitungen, die mir in die Hände kamen, waren deutsch geschrieben, die Ortsnamen sind bis auf wenige Ausnahmen deutsch, und ein Blick in das Fenster einer großen Buchhandlung in Luxemburg-Stadt verrät uns, daß man hier mindestens viermal soviel deutsche Bücher liest, als anderssprachige Literatur. Diese Tatsache beruhigt am meisten. Man bekommt aber doch einen rechten deutschen Katzenjammer, wenn man solche Beobachtungen gegeneinander hält. Nur durch das deutsche Erblaster: die Fremdsucht die bis zur völligen Entselbstung getriebene Lust, sich einer fremden Kultur hinzugeben, war eine solche Sprach- und Gefühsverwirrung möglich. Man hat den bedrückenden Eindruck in diesem Lande, daß seine Bewohner sich schämen, zum deutschen Volkstum zu gehören und es nach Möglichkeit zu verbergen suchen. Wir interviewen den Kraftwagenführer, der uns für ein recht bescheidenes Entgelt von Echternach nach Luxemburg-Staot fährt, über die „Sprachenfrage". Er erklärt mit einigem Stolz, daß alle Luxemburger gleich gut und gern drei Sprachen sprechen: Deutsch, Französisch und selbstverständlich Luxemburgisch.

*

Aus dem geschichtlichen Schicksal des Landes kann man sein merkwürdiges und groteskes Zwitterdasein zwischen zwei großen Staatsvölkern verstehen. Die Zeiten, da Luxemburger Grafen zu deutschen Königen und Kaisern gekürt wurden, liegen lange Jahrhunderte zurück. Kaiser Heinrich der Siebente (1312) stammte aus dem Hause Luxemburg. Schon 1443 aber kam das Land unter der Herrschaft der Burgunderherzöge in die französische Einflußsphäre. Später wollte es Ludwig XIV. ebenso wie das Elsaß annektieren, mußte es aber schließlich den Spaniern überlassen. In der Revolutionszeit wurde es zu einem „Departement des forets" degradiert, 1815 nahm ihm Preußen die östlichen Gebiete ab, der Rest wurde ein selbständiges Großherzogtum im Rahmen des Deutschen Bundes. 1830 schloß es sich Belgien an, dem es dann die ganze westliche wallonische Hälfte überlassen mußte (heute die belgische Provinz Luxemburg).

1866 stand das Land noch einmal am Scheidewege. Es entschied sich gegen Preußen und damit gegen Deutschland. für sein kleinstaatliches Eigendasein zwischen den Nationen. Aus jener Zeit stammt ein Trutzlied mit dem Refrain: „Mer welle bleiwe, wat mer sin." Er schlingt sich als Spruchband um das Nationaldenkmal auf dem Place d'armes in Luxemburg. Auf einem anderen Platze der Stadt, dem schönsten, den sie hergeben konnte, am Boulevard de la Constitution, ragt monumental und weithin sichtbar über den steilabfallenden Felsen und alten Festungswerken des Petrustales ein mächtiger Obelisk. Ihn krönt eine vergoldete Jungfrau, die einen Kranz in die Lüfte streckt. Es ist der Siegeskranz für die freiwilligen Luxemburger, die während des Krieges auf der Seite der Entente „für das Recht und die Freiheit der Völker" ihr Blut vergossen haben, wie in pathetischen, in Gold gehauenen Worten des Marschalls Foch und des belgischen Generalissimus am Fuße des Denkmals geschrieben steht. Es wäre interessant zu erfahren, wie groß dieses Freiwilligenkorps war — das Denkmal schweigt sich darüber aus — und ob auch auf deutscher Seite Luxemburger gekämpft haben. An dem Denkmal werden eben Scheinwerfer angebracht, die bei dem für den 27. April vorgesehenen Besuch des belgischen Königspaares in Tätigkeit treten sollen. An diesem Tage wird Luxemburg wieder einmal ganz und gar westlich „orientiert" sein.

*

Mit Belgien ist Luxemburg bekanntlich seit 1922 wirtschaftlich durch eine Zollunion und die gleiche Währung eng verbunden. Seit den Tagen der Gründung des deutschen Zollvereins (1842) bis zum Ende des Weltkrieges bestand diese Gemeinschaft mit Deutschland. Jetzt promenieren die beiderseitigen Zöllner an den Ufern der Sauer und der Mosel und die für sie notwendigen Behausungen sind nicht immer als harmonische Ergänzung des Bildes den vielen schönen Brücken angeklebt worden. Die Kontrolle wird sehr milde und diskret ausgeübt, bei den Deutschen, der verschiedenen „Mentalität" des Beamtentums

— Ein Kongreß der Christlichen Vereinigungen auf Gegenseitigkeit fand am Sonntag in Brüssel statt. Auf demselben befaßte man sich eingehend mit den sozialen Gesetzesvorlagen, die im Parlamente demnächst zur Beratung kommen. Den Vereinigungen sind 815 000 Mitglieder angeschlossen. Arbeitsminister Heyman hielt die Schlußrede.

— Ein nationaler wissenschaftlicher Kongreß unter dem Protektorat des Königs, findet vom 29. Juni bis 2 Juli in Brüssel statt.

— Rundreisen durch die Ardennen werden ab 1. Juni von Lüttich aus, ab 15. Juni von Jemelle aus mittels Eisenbahn und Autobussen veranstaltet. Die Fahrten von Lüttich aus führen durch die schönsten Teile der Lütticher Ardennen, die Fahrt von Jemelle führt durch das Semois-Tal. Jede Fahrt kostet 75 Franken.

— 14 000 Belgier arbeiten in den nordfranzösischen Grenzbezirken, die meist jeden Morgen zu ihrer Arbeitsstätte fahren und abends zu ihrem Heim zurückkehren. Davon benutzen täglich 3000 Fahrräder, 8000 werden mit 160 Autobussen befördert und 3000 machen den Weg zu Fuß.

Alle Differenzen zwischen Japan, England und Amerika beseitigt

Der japanische Außenminister über den Londoner Vertrag

Tokio, 25. April. Bei der heutigen Eröffnung der außerordentlichen Tagung des Parlaments hielt Außenminister Shidehara eine Rede, in der er über die Londoner Flottenkonferenz u. a. sagt: Alle, denen der Fortschritt des Friedens und der Freundschaft unter den Nationen am Herzen liegt, müssen den Londoner Vertrag begrüßen. Japan, England und Amerika haben nach den wiederholten Fehlschlägen der letzten acht Jahre endgültig alle ihre Differenzen in Ordnung gebracht. Der Londoner Vertrag macht jedem Wettbewerb im Kriegsschiffbau für die Dauer seiner Gültigkeit ein Ende. Sein Wert liegt nicht nur in den materiellen Vorteilen, sondern noch mehr in dem moralischen Einfluß, den er auf die internationalen Beziehungen ausüben wird. Der Minister fügte hinzu: Die Sicherung der japanischen Verteidigung sei durch den Vertrag ausreichend gewahrt. Er hob auch hervor, daß Japan auf der nächsten Konferenz volle Freiheit haben werde, seine Haltung den dann herrschenden Umständen anzupassen.

Deponierung ihrer Ergebnisse beim Völkerbund

Genf, 25. April. Die Ergebnisse der Londoner Seeabrüstungskonferenz mit dem Londoner Vertrag, den Protokollen der Vollsitzungen und den Berichten der Konferenzausschüsse sind von dem englischen Premierminister in seiner Eigenschaft als Präsident der Londoner Konferenz dem Generalsekretär des Völkerbundes zugestellt worden. In einem Begleitschreiben erwähnt MacDonald die Entschließung der letzten Völkerbundsversammlung, die im Hinblick auf die mögliche Verständigung der Hauptseemächte davon gesprochen hatte, daß damit der Vorbereitungsausschuß zu einer allgemeinen Verständigung über die Methoden der Abrüstung zur See gelangen werde. In einer kurzen Würdigung der Konferenzergebnisse kommt MacDonald zu dem Schluß, daß sie gegenüber dem bisherigen Stande der Seeabrüstungsfrage einen Fortschritt darstellt. Er habe deshalb die feste Hoffnung, daß der Vorbereitungsausschuß darin einen Weg zur Erleichterung seiner Aufgaben sehen werde. Weiter werden in dem Schreiben des Premierministers, die auf der Konferenz zu Tage getretenen gegensätzlichen Auffassungen Frankreichs und Englands eingehend behandelt.

*

„Nie wieder Krieg!" ist ein schönes und edles Wort. Wir Deutsche sollten diesem Wort zu Ehren verhelfen wenigstens innerhalb Deutschlands, wo wir die Möglichkeit haben. Was die Kriege der Nationen untereinander betrifft, so fehlt uns ja die Möglichkeit, helfend einzugreifen, um einen ausbrechenden Krieg zu unterdrücken. Uns fehlt die Macht dazu. Die anderen denken aber offenbar garnicht daran, die Welt als frei von Krieg hinzunehmen, trotz Kelloggpakt, trotz Locarnogeist, trotz aller anderen schönen Friedenssymbole. Sie rüsten kräftig auf, um für jeden Krieg gewappnet zu sein. Das Ergebnis der Londoner Flottenkonferenz spricht ein deutliches Wort. Von einer Abrüstung zur See kann keine Rede sein. Im Gegenteil: Frankreich hat — wie seine Presse jubelnd verkündet — die volle Freiheit behalten, sein Flottenprogramm durchzuführen, sich also mit einer Flotte auszurüsten, die seiner überragenden Militärmacht zu Lande voll entspricht. Keine Tonne wird abgebaut. Lediglich die drei Seemächte, England, Amerika und Japan, haben die Größe ihrer Flotten untereinander geregelt. Frankreich, das „friedliebende", den Frieden in höchsten Tönen besingende Frankreich, hat der Londoner Konferenz dies Ende beschert. Frankreich wollte sich mit Italien nicht auf eine Stufe stellen, wie England das Amerika gegenüber hat tun müssen. So spotteten die französischen Blätter über MacDonalds edles Bestreben. Frankreich hat freie Hand gegenüber Italien behalten. Es wird wettrüsten mit Italien bis zu dem Tag, wo die große Abrechnung zwischen den beiden Staaten erfolgt.

Reichspräsident v. Hindenburg

Fünf Jahre Führer seines Volkes

„Ich werde mich auch in meinem neuen, verantwortungsvollen Amte nur von dem einen Gedanken leiten lassen, in treuester Pflichterfüllung und unter Einsatz meiner besten Kräfte dem Volke und Vaterlande zu dienen."

Das sind Worte, die Hindenburg am Tage seiner Amtsübernahme am 12. Mai 1925 ausgesprochen hat und die ihm Richtschnur in den fünf Jahren seiner Tätigkeit als Reichspräsident gewesen sind. Dem Volk und Vaterland galt sein ganzes Leben, galt insonderheit sein Handeln in den abgelaufenen fünf Jahren. Als ihn vor fünf Jahren (am 26. April) nach dem Tode Friedrich Eberts die Mehrheit des deutschen Volkes auf den verantwortungsreichsten Platz neudeutscher Staatspolitik stellte, da hat es nicht nur politische Gegner sondern auch politische Freunde gegeben, die starke Bedenken hegten, ob es Hindenburg gelingen würde, sich noch in die neuen Aufgaben hineinzuleben, die seiner als Reichspräsident warteten.

Alle jene Zweifler und Gegner sind heute anderer Meinung: nicht eine Zufallsmehrheit, das Schicksal hat es gewollt und gefügt, daß ein Hindenburg Führer des deutschen Volkes in des Wortes wahrster Bedeutung wurde. Durch schwere bewegte Zeiten innen- und außenpolitischer Entscheidungen ist das deutsche Volk während dieser rückliegenden fünf Jahre hindurch gegangen unter der Führung Hindenburgs, der noch immer dann das erlösende Wort und die entschlossene Tat fand, wenn die Zerrissenheit des deutschen Volkes anscheinend eine klare, sachlich überlegte Entscheidung nicht ermöglichte.

Darin liegt die Bedeutung der Amtsführung Hindenburgs, daß er sich ganz frei machte von seinen eigenen Wünschen und Bedenken, wenn es sich darum handelte, zum Besten des Vaterlandes und Volkes zu entscheiden. Nicht immer von allen, oft vor allem nicht von seinen früheren Freunden verstanden, tat er das, was sein Gewissen und seine Pflicht dem Vaterland gegenüber gebot.

Wir leben zur Zeit noch immer im Strudel und Wirbel schicksalhafter Entwicklung, im Ringen um politische, um wirtschaftliche Neugestaltung, um unsern Wiederaufbau, unsere Wiedererstarkung, wir erleben auch täglich neu die nationale Selbstzerfleischung, die parteipolitische Zerrissenheit. Hindenburg ist es immer wieder gewesen, der wie noch vor wenigen Wochen angesichts all dieser bedenklichen Erscheinungen die ernste Mahnung an alle deutschen Männer und Frauen richtete, „sich ihrer Pflichten gegenüber dem Vaterlande und der Zukunft der Nation bewußt zu sein und sich nun endlich unter Ueberwindung des Trennenden und Gegensätzlichen zusammenzufinden in gemeinsamem Wirken für unsere Zukunft, in der es wieder ein freies, gesundes und starkes deutsches Volk geben soll".

Man soll es, man muß es dem deutschen Volke in seiner Gesamtheit einmal mit aller Eindringlichkeit sagen, daß es noch garnicht weiß, was Hindenburg als Reichspräsident für Deutschland bedeutet; was er dem deutschen Volke innen- und außenpolitisch gewesen ist. Jedes andere Volk würde einen Mann, der solche Verdienste um das Vaterland hat, auf Händen tragen, als Volksheros verehren. Um den Mann sollte es im deutschen Volke keinen Streit geben. Der Retter Ostpreußens ist in Wahrheit der Retter Deutschlands geworden. Wie hätte sich wohl Deutschlands Entwicklung gestaltet, wenn der Reichspräsident ein Spielball fanatischer Parteileidenschaft gewesen, wenn von ihm nicht immer das letzte und einzige Ziel im Auge behalten worden wäre: dem Besten des Volkes und Vaterlandes zu dienen!

Darin liegt das Geheimnis der nationalen und politischen Kraft Hindenburgs, daß er im entscheidenden Augenblick zu handeln weiß. Von seiner Berufung zum Heerführer im gefährdeten Ostpreußen an, durch alle Phasen des Weltkrieges hindurch, bei der Rückführung der feldgrauen Armee, bei Annahme der Präsidentschaftskandidatur und dann nach seiner am 26. April 1925 erfolgten Wahl zum Präsidenten des Deutschen Reiches, immer war sein Prinzip: am Anfang stehe die Tat. Nicht mit Worten führte er sein schweres Amt; seine Worte sind Entschlüsse, sind Taten.

Der frühere Reichskanzler Marx hat in einer Würdigung der Tätigkeit Hindenburgs als Reichspräsident einmal gesagt: „Wir Mitlebenden dürfen und wollen, geeint in gleicher Liebe zum Vaterland, dem Reichspräsidenten in hoher Ehrerbietung Dank aussprechen für all sein Sorgen und Mühen um das Wohl des deutschen Volkes. Den schönsten Ruhm, Vater des Vaterlandes zu sein, wird ihm das deutsche Volk dankbar zuerkennen."

Vater des Vaterlandes, das ist wohl die richtigste und natürlichste Kennzeichnung der Persönlichkeit Hindenburgs als Reichspräsident, als Führer des deutschen Volkes. Es darf sich glücklich preisen, diesen Mann an der Spitze des Reiches zu sehen. Ganz Deutschland kann es nur wünschen, daß es Hindenburg noch recht lange vergönnt bleibe, Vater des Vaterlandes zu sein.

entsprechend, wohl etwas forscher als bei den nach belgischer Art uniformierten Luxemburgern. So lassen die Deutschen neben dem merkwürdigerweise nur schwarzweißen und lakonisch „Preußen" beschrifteten Grenzpfahl nachts einen Schlagbaum nieder, passieren kann man aber zu jeder Tages- und Nachtzeit.

Unmittelbar nach dem Kriege müssen die Verhältnisse an der Grenze sehr unerquicklich gewesen sein. Unsere Wirtin im Grenzhotel an der Echternacher Brücke weiß davon zu erzählen. Und von vielen anderen Nöten dazu. Das alte Fräulein führt ganz allein die Wirtschaft. Seit dem 1. August 1914 bis Anfang 1924 hatte sie Einquartierung im Haus: deutsche Landsleute aus allen Gauen, Luxemburger, weiße und schwarze Franzosen, Amerikaner mit Wildwestmanieren, und ein ganz schlimmes Gesindel, den „Generalstab" der Eifelseparatisten, die hier mit der Grenze als guter Rückendeckung ihr Hauptquartier aufgeschlagen hatten. Als der rheinische Republikspuk verflogen war, verschwanden auch die feigen Burschen schleunigst über die Grenze, und trotz aller Antipathie gegen die „Preußen", soll man drüben den zweifelhaften Bevölkerungszuwachs nicht eben herzlich begrüßt haben.

Heute, so versichert man uns und wir finden es bestätigt, wird der Deutsche in Luxemburg überall höflich oder wenigstens korrekt behandelt. Den Hauptteil der Besucher und Touristen stellen die Belgier. Man hat den Vorzug, in Luxemburg sehr billig zu leben. In Echternach z. B. trinkt man einen vorzüglich mundenden Moselwein den Schoppen für sage und schreibe 18 Reichspfennige. Billiger kann der edle Sorgenbrecher auch in glücklicheren Vorkriegszeiten hier nicht verzapft worden sein. Die Küche ist französisch. Das ist kein Nachteil. Wenn der Satz „Ein echter Deutscher kann keinen Franzen leiden, doch ihre Weine trinkt er gern" nur bedingt zutrifft: ihren Menus jedenfalls gibt ein anspruchsvoller deutscher Gaumen stets den Vorzug.

Man wird aber auch auf dem nördlichen deutschen Ufer der Sauer, das noch zur Eifel gehört, überall sehr gute und preiswerte Unterkunft finden. Wir haben es ausprobiert.

Wer nicht allzuweit reisen will und eine billige Sommerfrische sucht, sei auf diese Südwestecke des Rheinlandes hingewiesen. Trier und die Mosel sind nicht fern, Stadt Luxemburg und das Saargebiet in einigen Stunden zu erreichen. Und was als Landschaft täglich zum Greifen, Schauen und Erwandern nahe ist, dürfte keinen Naturfreund langweilen. Kaum irgendwo im deutschen Westen ist von Natur eine so anmutige Grenzfurche gezogen wie hier in den Tälern der Sauer und der oberen Mosel. Man steigt in Wasserbillig in die „Prinz Heinrichbahn" um; sie bringt uns, immer entlang der Sauer, über Echternach und Bollendorf bis Diekirch. Auch auf dem deutschen Ufer der Sauer zieht ein Bähnchen nordwärts bis Steinheim, um sich von da der Eifel, Richtung Bitburg-Erdorf, zuzuwenden. Schneller erreicht man auf der deutschen Seite von Trier aus im Postautobus Echternach und Bollendorf. Zwischen diesen beiden Orten durchstößt die Sauer den Sandstein der sogenannten und mit Recht so genannten „Luxemburgischen Schweiz". Aus dem Sandsteinmassiv der bastionartig gekrönten Höhenzüge hat die natürliche Verwitterung hier Schluchten, Täler, Höhlen, Felsenlabyrinthe ausgenagt und zu phantastischen Gebilden geformt, die der Landschaft in Verbindung mit herrlichem Laub- und Tannenwald etwas Mythisches und Heroisch-Idyllisches geben. Wenn ich Filmregisseur wäre und einen Stoff aus der deutschen Sagen- und Märchenwelt (z. B. die „Nibelungen") zu drehen hätte, ich fände hier die prachtvollsten stilgemäßen Hintergründe. Viele wohlgepflegte und sorgsam markierte Wege führen durch dieses nach Westen mit dem malerischen Müllertal abschließende Gebiet. Und neben den Wegen können sich sogar hochalpine Kletterfexen an achtunggebietenden „Problemen" üben.

*

Man genießt in vollen Zügen die Frische und Stille, die bukolische Heiterkeit und Anmut dieser Landschaft, die Weltferne und behagliche Versponnenheit ihrer Städtchen und Nester. Der Wanderer findet auf den ausgedehnten Fels- und Waldhöhen ein weites Tummelfeld, der sich motorisch bewegende Mensch am Sauerufer entlang und zentral zur Hauptstadt über eine gewellte, reich bewaldete Hochebene hin gute Straßen mit schönen Ausblicken; den Kanufahrer reizen die Triften und Wehrgassen der Sauer, die ihrem Mütterchen Mosel ein von jedem industriellen Schmutz unbeflecktes, herrlich tiefgrünes Wasser zuführt. Man wird sich in Echternach, dem durch die alljährlich am Pfingstdienstag abgehaltene Springprozession berühmten Wallfahrtsort, die uralte romanische St. Willibrordis-Basilika aus dem 11. Jahrhundert ansehen, dann den geruhsamen Marktplatz mit seiner zierlichen, spätgotischen Bogenhalle, in der einst die öffentlichen Gerichtssitzungen abgehalten wurden (Dingstuhl), die Abtei der bis 1801 reichsunmittelbaren Benediktiner (heute von einer Schule und vielen Behörden benutzt), und den halb verfallenen Rokokopavillon im ehemaligen Klostergarten an der Sauer als letzten melancholischen Zeugen fürstäbtlicher Herrlichkeit.

Man wird auch nicht versäumen die Stadt Luxemburg zu besuchen. Man erreicht sie mit einer Kleinbahn oder besser im Auto auf einem kleinen Umweg, der mitten durch das Kernstück der Luxemburger Schweiz (Müllertal) führt. Die innere Stadt bietet wenig Bemerkenswertes: beschränkte Plätze, enge Straßen mit viel schlechter Architektur das nur durch den Posten vor dem Eingang gekennzeichnete großherzogliche Schloß nicht ausgenommen. — Um so großartiger sieht sich der äußere Rahmen der Altstadt an. Auf drei Seiten umgürten sie tief und steil eingeschnittene Täler, mit gewaltigen Felskulissen, malerischen Resten der alten Festungswerke und prächtigen, terrassenförmig gegliederten Anlagen. Den beherrschenden Akzent aber geben diesem Bild drei mächtige Viadukte.

*

Trennt uns von den Luxemburgern mehr als eine schließlich doch nur zufällig bedingte politische Grenze? Schwingt jenseits der Mosel und Sauer auch ein anderes Lebensgefühl? Unsere diesseitige Wirtin nennt, nicht ohne Entrüstung, als besonders charakteristisches Merkmal der männlichen Echternacher, daß sie die Arbeit meist den Frauen überlassen und selbst die Zeit mit beschaulichem Angeln am Sauerufer totschlagen; überhaupt arbeite da drüben keiner mehr und länger, als unbedingt nötig sei. Fehlt drüben das Betriebsame, die straffe Regsamkeit, der unbedingte Taten- und Expansionsdrang? Fehlt hundertjährige preußische Schule, durch die der Stammverwandte am anderen Ufer gegangen ist und gemodelt wurde? Hat eine durch die bewußte Absonderung vom Schicksal der großen Volksgemeinschaft herbeigeführte kleinstaatliche Idylle auch die Seelen verengt zu einer muffigen und spießbürgerlichen Selbstgenügsamkeit? Oder haben sich gerade diese Luxemburger etwas Urdeutsches, eine seelische Individualität bewahrt, die wir Neudeutschen uns wegorganisieren und wegmilitarisieren ließen? Solche Fragen drängen sich aus der Atmosphäre dieses Landes unwillkürlich auf. Man darf nach einem nur flüchtigen Besuch des Landes nicht wagen, sie zu beantworten. Aber man möchte die Antwort finden können; denn sie scheint mir an das Grundproblem deutscher und europäischer Lebensgestaltung und der durch sie bedingten nationalen Gegensätze zu rühren. Man möchte einmal gerade von dieser Ecke und Perspektive aus den Begriff „Europa" studieren.

Zeppelin in England

Friedrichshafen, 26. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist um 6,02 Uhr bei klarem Himmel zur Englandfahrt glatt gestartet. Mit einer Geschwindigkeit von über 100 Stundenkilometern nahm das Luftschiff Kurs auf Nordost. Ueber Basel, Besancon, Dijon führte die Fahrt nach Paris. Um die Mittagsstunde wurde Frankreichs Hauptstadt in etwa 100 Metern Höhe überflogen. Man hatte die Ankunft des Luftschiffes schon seit 11 Uhr erwartet, und in den Straßen stauten sich die Menschen, als der Zeppelin erschien. Die Menge nahm dann immer mehr zu, und sogar der Automobil- und Straßenbahnverkehr ruhte für einige Minuten. Das Luftschiff zog mehrere Schleifen über der Stadt und kreuzte dreimal über dem deutschen Botschaftsgebäude. Ueber dem Flugplatz Orly warf es einen Postsack ab und flog dann schnell davon.

Um 13,20 Uhr wurde Rouen erreicht. Nachdem der Kanal überflogen war, steuerte „Graf Zeppelin" Brighton an, das um 14,50 Uhr MEZ. erreicht wurde.

Von einer riesigen Menschenmenge in den Straßen, auf den Plätzen und Dächern erwartet, erschien das Luftschiff um 16 Uhr Greenwicher Zeit über London, von dem Vorort Chiswick kommend. Auf dem Londoner Flugplatz Cardington erwartete eine riesige Menschenmenge das deutsche Luftschiff. Auch Dr. Eckener hatte sich eingefunden, um persönlich die Landungsmanöver zu leiten. Um 17,15 Uhr ist das Luftschiff glatt gelandet.

Um 17,52 Uhr stieg das Zeppelin-Luftschiff wieder zur Heimfahrt auf.

Friedrichshafen, 27. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" traf heute früh um 4,40 Uhr über Friedrichshafen ein und kreuzte dann ungefähr zwei Stunden über dem Bodenseegebiet. Es landete bei leichtem Nebel um 6,42 Uhr glatt auf dem Werftgelände.

Südamerikafahrt des „Graf Zeppelin"

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" tritt zwischen dem 10. und 15. Mai von Friedrichshafen aus eine Südamerikafahrt an, die über Spanien nach Rio de Janeiro und Pernambuco führt. Bei günstigem Wetter werden auch die Kanarischen Inseln überflogen. Zwischenlandungen und Postaustausch sind in Sevilla, Rio de Janeiro und Pernambuco, Postabwurf über Santa Cruz, de Tenerife und Bahia vorgesehen. Zur Postbeförderung können gewöhnliche Briefe und Postkarten aufgeliefert werden. Die Sendungen müssen eine entsprechende Aufschrift tragen, z. B. mit Luftschiff „Graf Zeppelin" bis Rio de Janeiro. Alle Sendungen müssen dem Postamt in Friedrichshafen in einem freigemachten Umschlag übersandt werden. Für die Fahrt werden besondere Luftpostmarken mit dem Aufdruck „Erste Südamerikafahrt" ausgegeben.

Kleine politische Nachrichten.

— Am Donnerstag fand in Rom die Trauung der Tochter Mussolinis mit dem Grafen Ciano statt. Die Hochzeit wurde mit fürstlicher Prachtentfaltung gefeiert. Nach der Trauung veranstaltete Mussolini einen großen Gratulationsempfang, an dem alle italienischen Minister und das gesamte diplomatische Korps teilnahmen.

Vermischtes.

— Schwere Wolkenbrüche werden aus Bunzlau in Schlesien gemeldet, die am Samstag (26.) über die dortige Gegend niedergingen und schweren Schaden anrichteten. Das Wasser stand einige Meter hoch. Die Bewohner mußten sich in höher gelegene Häuser und stellenweise durch das Dach retten. Ein Mann ist ertrunken. — Aus Corbach, Hessen-Nassau, wird (27.) gemeldet, daß ein Wolkenbruch den Bahndamm der Strecke Corbach—Frankenberg unterspülte, so daß die Schienen stellenweise in der Luft hängen.

Newyork, 28. April. Am gestrigen Sonntag ereigneten sich in verschiedenen Staaten der Union mehrere Flugzeugunfälle, bei denen insgesamt 14 Personen getötet und zahlreiche verletzt wurden. In Fayetteville (Tennessee) flog während eines Schaufluges ein Flugzeug in die Zuschauermenge hinein, wobei 7 Personen getötet und 20 verletzt wurden, darunter mehrere schwer. Die Insassen des Flugzeuges blieben unverletzt.

— **Marburger Ferienkurse. Die alljährlich in den Räumen der Philipps-Universität zu Marburg a. d. Lahn veranstalteten Ferienkurse finden in diesem Jahre vom 4.—30. August statt. Für die Behandlung des Hauptthemas, „Deutsche Kunst und Literatur", bietet Marburg mit seinem neueingerichteten, in Deutschland einzigartigen staatlichen Forschungsinstitut für Kunstwissenschaft die günstigsten Voraussetzungen. Es sprechen neben andern angesehenen Marburger und auswärtigen Gelehrten und Künstlern: Erich Rothacker-Bonn, Richard Hamann-Marburg, Wilhelm Pinder-München, Hans Freiherr v. Soden-Marburg, Rudolf Binding, Hans Naumann-Frankfurt, W. Riezler-Stettin. Zahlreiche musikalische Abende, Führungen und gesellige Veranstaltungen schließen sich an die Vorlesungen. Den Abschluß bildet eine siebentägige Studienfahrt über Eisenach, Erfurt, Weimar nach Leipzig. Die Kosten der Kurse wie des Aufenthaltes in Marburg sind verhältnismäßig niedrig. Auskünfte bei der „Geschäftsstelle der Marburger Ferienkurse", Marburg/Lahn, Rotenberg 21.**

— **Die Beteiligung der Frauen an den Leibesübungen. Nach einer Umfrage des Archivs für Leibesübungen ist der Stand der Beteiligung der Frauen und Mädchen an den Leibesübungen in den in Frage kommenden Verbänden folgender: Deutsche Turnerschaft 384398; Reichsverband für Frauenturnen in katholischen Vereinen 240000; Evangelischer Reichsverband weiblicher Jugend 70000; Deutscher Tennisbund 52000; Deutscher Schwimmverband 42600; Deutscher Hockeybund 7625; Deutscher Kanuverband 5000; Deutscher Ruderverband 4271; Deutscher Golfverband 1845; Deutscher Rodelbund 250; Deutscher Bobverband 50; die Angaben einiger Verbände stehen noch aus.**

— (Die Nutzanwendung.) In der letzten Stunde vor den Ferien — so erzählt ein Lehrer in Reclams Universum — hatte ich „Deutsch-Ostafrikanische Geschichten" vorgelesen, darunter die folgende: Ein Sultan, der mit dem deutschen Bezirksamtmann durch sein Reich reist, wird überall mit dem Ruf begrüßt: „adze dzenga!", d. h. „Sei gegrüßt, Du Rind!" Als der Amtmann den Herrscher fragte, warum er nicht lieber die Bewillkommnung fordere: „Sei gegrüßt, Du Löwe!" antwortete der Sultan „Glaubst Du, daß die Leute sich freuen, wenn sie einen Löwen sehen. Das halten sie für ein großes Unglück, aber wenn sie ein stattliches Rind erblicken mit langen Hörnern, dann hüpft ihr Herz vor Freude." Das mußte der Amtmann anerkennen, und auch ich, als ich nach den Ferien in großen Buchstaben an der Tafel die Begrüßungsworte fand: „adze dzenga!"

Aus der Rheinprovinz.

— (Zur Sprengstoff-Explosion in Trier.) Nach einer Mitteilung der Besatzung müssen Anträge auf Ersatz von Schäden, die durch die vorgenommene Sprengung entstanden sind, den Militärbehörden innerhalb drei Tagen vorgelegt werden. Eine Regierungskommission mit dem Regierungspräsidenten Dr. Saaßen hat eine Besichtigung des von der Explosion betroffenen Geländes vorgenommen. In welchem Umkreise die Explosion vernehmbar war, geht daraus hervor, daß in dem 30 Kilometer entfernten Ort Wengerohr die Explosion wie ein starker Donnerschlag vernommen wurde, wodurch eine Reihe Fensterscheiben zersprangen. In den Häusern wo man den Knall nicht hörte, glaubte man ein Erdbeben verspürt zu haben.

— Gemünden, Westerwald. (Seltsamer Tod durch elektrische Ströme.) Einen empfindlichen Verlust erlitt der Landwirt Schlosser, dem eine Kuh während des Melkens im Stall plötzlich verendete. Mit einem kurzen Aufbrüllen fiel das Tier um und war tot. Eine am nächsten Tage neugekaufte Kuh, die der Landwirt auf denselben Platz gestellt hatte, fiel, kaum daß sie mit der Kette angebunden war, gleichfalls mit einem kurzen Aufbrüllen tot um. Beim Lösen der Halskette des verendeten zweiten Tieres erlitt der Landwirt einen elektrischen Schlag und sah, daß aus der Kette Funken sprühten. Eine Untersuchung ergab, daß die Halskette samt dem Befestigungsring von einem in der Nähe stehenden defekten Motor eines Nachbars Erdschluß erhielt und so den jähen Tod der beiden Tiere herbeiführte. Daß der Landwirt beim Berühren der Kette nicht ebenfalls getötet wurde, erklärt sich aus der wissenschaftlich bekannten Tatsache, daß Rindvieh auf verhältnismäßig schwache elektrische Ströme stark reagiert.

Der Maimonat

Die kindliche Anhänglichkeit des kath. Volkes begünstigt sich nicht damit, Maria, der Königin, des Himmels, nur einige Feste während des Jahres zu weihen. In überschwenglicher Liebe weiht es der Verehrung der Gottesmutter einen ganzen Monat und zwar den schönsten des Jahres, den Mai. Maimonat und Muttergottes lassen sich nicht mehr voneinander trennen. Wer Mai sagt, denkt auch unwillkürlich an die Maienkönigin. Der müßte schon ein recht abgestandener Christ sein, der nicht einmal im Mai unter die Muttergottesverehrer ginge, der nicht einmal im Mai der seligsten Jungfrau ein besonderes Gedenken weihte.

„Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus." Bäume und Sträucher schmücken sich nach langer Winterszeit wieder mit neuem Grün, auf Wiesen und in Gärten sprossen die ersten Frühlingsblumen. Warme Frühlingssonne lockt die Menschen wieder hinaus ins Freie, in die neu erwachende Natur. Da jubelt das Herz und in seiner Freude fühlt es sich gedrängt, auch anderen Freude zu machen. Was liegt aber für ein kath. Herz näher, als mit den Erstlingsblumen und -blüten des Frühlings zu der zu eilen, die selber ein Herz hat, so rein und so lieblich wie die schönste Blume? Sie hat das schönste Röslein uns gebracht und ist selber eine Blume, „so keine blühet, soweit der Himmel blau". So kam es, daß man im Mai allmählich immer eifriger und reicher in den Kirchen die Marienaltäre mit Blumen und Blüten schmückte und das Bild der Gottesmutter mit unzähligen Lichtern zierte.

Als Kind und Verehrer Mariens sorge, daß das Bild der Gottesmutter auch in deiner Kirche oder Kapelle ein blühender und leuchtender Maialtar werde. Bringe aber auch der Maienkönigin in diesem Monate die Blumen Deines Gebetes indem Du in der Maiandacht vor ihr Bild hinknien kommst, und suche, auch Dein Herz so rein dem Herrgott zu schenken wie Maria, die reinste und heiligste der Gotteskinder.

Aus dem Kreise Malmedy.

• St. Vith, den 29. April 1930.

✻ Gemeinderatssitzung vom 26. April 1930. Punkt 1, Errichtung eines Gerätehauses auf dem Städt. Friedhofe. Nach voraufgegangenen Meinungsverschiedenheiten wird zum zweiten Male beschlossen, das zuerst projektierte Gerätehaus zu bauen. Punkt 2, Antrag auf Erhöhung der Schornsteinfegergebühren. Dem Schornsteinfeger wird eine Erhöhung um 20% zugestanden. Punkt 3, Antrag auf Kanalisationsanschluß. Dem Antragsteller T. wird der Anschluß zugestanden mit der Bedingung, daß die Stadt auf Kosten des Antragstellers den Anschluß herstellt. — In geheimer Sitzung wird Mitteilung davon gemacht, daß der Herr Bürgermeister Dr. Graf aus Gesundheitsrücksichten sich auf unbestimmte Zeit vom ersten Schöffen vertreten läßt. — Außerhalb der Tagesordnung wurde die teilweise Erhöhung der Grabgebühren beschlossen. Der Antrag G. betreffend Anschaffung eines Polizeihundes wurde vertagt.

— Die Indexziffer beträgt 870 Punkte. Sie ist also wiederum gegen den vergangenen Monat um 9 Punkte und von Januar an im ganzen um 27 Punkte gefallen.

✻ Autobusverkehr. Dem Vernehmen nach sollen im kommenden Monat drei neue Autobuslinien eröffnet werden. Die erste Linie soll die Orte St. Vith, Rodt, Poteaux, Recht, Pont, Ligneuville, Bellevaux, Malmedy; die zweite Linie die Orte St. Vith, Amel, Büllingen, Bütgenbach, Weywertz, Weismes, Malmedy; die dritte Linie die Orte Malmedy, Talsperre, Sourbrodt, Elsenborn (Lager und Dorf) verbinden. Hoffentlich kommt das Unternehmen zustande. Es würden dadurch viele Ortschaften dem Verkehr erschlossen, die heute noch stundenweit von dem nächsten Bahnhof entfernt sind.

✻ Herr Paasch (Eynatten) bittet uns Aufnahme folgender Zeilen: Wegen dem am 3., 4. u. 5. Mai in Aachen stattfindenden Gardetreffen ist mit dem Garde-Verein Aachen für die Kameraden aus Eupen-Malmedy-St. Vith folgendes vereinbart. Die Kameraden sammeln sich Samstag nachm. 5 Uhr im Hotel Krüll, Rehmplatz. Die mit dem Zug ankommenden Kameraden werden dorthin begleitet. Daselbst ist vor Beginn der Feier Ausgabe von Fest-Abzeichen. Von Mitgliedskarten und Vereins-Abzeichen sind unsere Kameraden befreit, müssen aber um freien Eintritt zu haben einen Ausweis haben der mit dem Festabzeichen ausgegeben wird. Dieser Ausweis trägt meine Unterschrift und den Stempel des Garde-Vereins Aachen. Für die Frauen der Kameraden werden Passepartout-Karten ausgegeben zum Preise von 1,50 Mk. für die 3 Tage; für sonstige Freunde 3 Mk. gleiche Karten für die 3 Tage. Die schönste Feier ist Samstag abend im neuen Kurhaus. Für die auswärtigen Kameraden ist für Kost und Logis gesorgt. Sonntag morgen ist Antreten am Kaiser Friedrich-Denkmal, anschließend Ehrung der Gefallenen auf dem Lousberg. Nach Rückkehr Zusammenkunft der einzelnen Regimenter. Die Lokale werden genau angegeben. Mittags 1 Uhr Sammeln bei Krüll, Rehmplatz, dann zum Festzug, woselbst von den Kameraden von Eupen-Malmedy-St. Vith die Spitze gegeben hat, als zweite folgen die Kameraden des Saargebietes. Der Festzug vollzieht sich in historischem Rahmen. In Aachen besteht sogar der Wunsch, wenn eine Gruppe Kameraden aus der St. Vither Gegend nach altem Brauch im blauen Kittel antreten wollte, daß diese besonders geehrt würde. Ein Parademarsch findet nicht statt, sondern der Ehren- und Fest-Ausschuß wird mit der Fahnenkompanie in Uniform die Front abschreiten. Für alte und leidende Kameraden stehen Autos bereit (unentgeltlich) so daß keiner fern bleiben soll. Man möge, wenn eben möglich, dunkeln Anzug, schwarze Binde und weiße Handschuhe wählen. Der Hauptwunsch ist aber, daß alle Kameraden kommen. Soweit die Kameraden sich schon angemeldet haben, liegen die Ausweise am Sammelpunkt fertig. Die Kameraden von Eupen-Malmedy-St. Vith bleiben in jedem Zuge durch die Stadt zusammen und treten nicht in ihre Regimenter ein. Alles Nähere beim Antreten.

Aus dem Vereinsleben

(Beiträge unter dieser Rubrik werden im Interesse der Vereine kostenlos aufgenommen.)

Instrumental-Verein „Eifelklang"

Konzert anläßlich der Maiennacht von 10½ bis 11½ Uhr abends auf dem Marktplatz.

Dirigent: Fritz Meeßen

1.	„Maiennacht" Lied	von Lebierre.
2.	„Freiwillige vor" Marsch	von H. Silwedel.
3.	„Zukunftsbilder" Ouverture	von H. Silwedel.
4	„Auf in den Kampf" a. d. Oper Carmen	von Georg Bizet.
5	„Verborgnes Glück" Romanze Solo für Trompete	von A. Berger.
6.	„Lebenslust" Marsch	von Raumald.

Handels-Nachrichten.

Antwerpen. Weizenmehl 208, Weizen 150, Roggen 97, Hafer 106, Gerste 114, Mais 127.

Gent. Viehmarkt. Preis per Kilo Lebendgewicht: Ochsen 7—10, Kühe 6—8,75, Stiere 7—9, Färsen 7 bis 10, Schweine 10,25—10,75.

Kortryk. Weizen 145, Roggen 105, Hafer 106 bis 108, Gerste 120, Weizenmehl 206, Heu 70—80, Stroh 30, Kartoffeln 25—30, Butter 25—30, Eier 0,65, Mais 136, Leinkuchen 160, Kohlsaat 155.

Das in St. Vith in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs, der Kirche und der Post gelegene neuerbaute Geschäftshaus Gallot

ist zu vermieten.

Das große Ladenlokal, drei angrenzende Wohnräume sowie geräumige Keller sind frei. 1. und 2. Etage mit zusammen 6 Räumen und großer Speicher können in etwa 2 Monaten mit vermietet werden.

Auskunft erteilt die Bezirkssparkasse Malmedy.

Haushälterin
für geistliches Haus gesucht. Angebote unter 333 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Fräulein
gesucht welches französisch spricht Café-Restaurant Gevels, Xhoffraix.

Katholisches
Mädchen
von 16—20 Jahren in Arzthaushalt gesucht.
Boulevard de la Souvenière 72 Liège

Tüchtiges
Mädchen
welches auch in der Küche nicht unerfahren ist, für den Haushalt gesucht. Keine Wäsche. Guter Lohn. Mme. A. Aubier, chaussée de Heusy 223, Verviers

Dienstmädchen
für die Küche gesucht.
Lohn 400 Fr.
Mme. André Spéder, Juslenville bei Theux.

Guterhaltenes, fast neues

Fahrrad
(Marke Minerva) billig abzugeben. Rodterstr. 3, St. Vith.

In einen Haushalt von 2 Personen wird
Dienstmädchen
gesucht. Monatlich 300 Fr. Lohn. Später mehr.
Pharmacie Centrale, rue de la Station 95, Jumet-Brulotte

Schaf
mit Lamm zu verkaufen.
Heinr. Bongen, Thommen

Starker
Junge
der gut melken kann nach Eynatten gesucht. Auskunft Metzgerei Esselen, St. Vith.

Frische Blumen und
Pflanzen
neu eingetroffen.
Wwe. Royen-Collette, St. Vith

Waldparzelle
gelegen in Kallenborn, Gemeinde Thommen, über zwei Morgen groß mit zum Teil 35—40jährigem Fichtenbestand ist zu verkaufen.
Wilhelm Kohnen, Géromont bei Malmedy

Großer Viehmarkt in St. Vith

am Montag, den 5. Mai 1930

Die Stadtverwaltung

Großer Viehmarkt in Weywertz

am Donnerstag, den 1. Mai 1930

Die Gemeindeverwaltung

Bekanntmachung

Betrifft Elektrizität

In den nächsten Tagen werden die Formulare bei den Hausbesitzern abgegeben, die als Anträge auf Herstellung von Hausanschlüssen für den elektrischen Strombezug ausgefüllt werden sollen.

Die Hausbesitzer werden gebeten, diese Anträge, welche einige Tage später abgeholt werden, bereitzuhalten.

Sollte es zur Zeit nicht möglich sein, diese Antragsformulare in allen Teilen auszufüllen, weil der Installateur, der die Hausinstallation ausführen soll, nicht bekannt ist, so genügen vorläufig die Unterschriften des Stromabnehmers und des Hauseigentümers.

Die Unterzeichnung durch den Installateur kann vor Inangriffnahme der Hausinstallationen bei Vorzeigung des Installationsplanes nachgeholt werden.

Die Hausanschluß-Taxe beträgt:
für Lichtanschlüsse mit 2 Drähten bis 8 m Länge 460 Fr.
für Kraftanschlüsse mit 4 Drähten bis 8 m Länge 640 Fr.

Weitere Auskunft erteilt Herr Lutz, Betriebsleiter des städtischen Gas- und Wasserwerkes.

St. Vith, den 29. April 1930.

Im Auftrage:
Der Stadtsekretär: Schneider. — Der Bürgermeister: J. V.: Doepgen.

Zwangs-Versteigerung

Am Montag, den 5. Mai 1930,
vormittags 11 Uhr,
werde ich auf dem Marktplatz in St. Vith

1 Lastwagen (Marke Adler), 1 Waschkessel u. eine große Anzahl leere Bierflaschen und Kasten, alles in gutem Zustande

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kein Aufgeld.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

St. Vith, den 28. April 1930.

Jacob, Gerichtsvollzieher.

RADIO

INSTALLATION BELEUCHTUNGS-KÖRPER

Netzanschluss-Geräte. Mende 1700 Fr., Lumaphon 1550 Fr., Telefunken TW 40 3900 Fr., Seibt 2150 bis 2450 Fr. sowie alle andern werden auf Wunsch an Ort und Stelle unter jeder Garantie aufgesetzt. Batterie-Empfänger kompl. 1000 Fr. und Hörer. Lassen Sie Ihre Neuanlagen in Motoren sowie Lichtleitungen nur da ausführen wo Ihnen Gewähr geboten ist, für einwandfreie fachmännische Ausführung. Sämtliche Anlagen sowie Radio-Geräte werden auf Wunsch zu erleichterten Zahlungsbedingungen ausgeführt.
Grosses Lager in Beleuchtungs-Körpern.

WILLI ADLER, EUPEN, BERGSTR. 45,
TELEPHON 429.

Täglich frische
Bruteier
(Weiße Leghorn) à 1 Franken zu haben.
F. Zeyen, Weweler-Mühle.

Habe noch Speise-
Kartoffeln
(Eduard) zu verkaufen.
Heinrich Terren, Metzger, Mühlenbachstr. St. Vith.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, Bruders, Schwagers u. Onkels sowie für die zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden sprechen wir hiermit unsern Verwandten u. Bekannten unsern herzl. Dank aus.

St. Vith, im April 1930.

Familie Linden-Leuchter

50 Fr. und mehr täglich
verdienen Sie durch zugesicherte leichte Heimarbeit mit unserer bestbekannten
Strickmaschine
kostenloses Anlernen in Ihrem Hause. 15 Jahre Garantie. Bequeme Teilzahlungen. Verlangen Sie Prospekte u. Katalog gratis
„UNIVERSUM" Bd. De Smet de Naeyer 40, Bruxelles

Gemeinde Rocherath

Ausschreibung

in einem Lose zum Neubau eines Schuppens für Viehwage und Feuerlöschgeräte in Rocherath

Die Angebote sind auf Stempelpapier vor dem 20. Mai 1930 als Einschreibebrief an Herrn Kalpers, Bürgermeister in Rocherath zu senden.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt

am Donnerstag, den 22. Mai 1930,
vormittags 10 Uhr,

auf dem Bürgermeisteramt in Rocherath.

Der Plan, das Bedinguugsheft und Kostenanschlag können täglich beim Architekten Henri Cunibert, Avenue de Monbijou in Malmedy eingesehen werden.

Angebotsunterlagen können gegen Entrichtung von 12 Fr. und der Plan gegen 15 Fr. beim Architekten, Verfasser der Pläne, bozogen werden.

Rocherath, den 28. April 1930.

Für das Schöffenkollegium:
Der Gemeindesekretär: Jouck — Der Bügermeister: Kalpers

BUCH UND BILD
als Geschenk zur
ERSTEN HEILIGEN KOMMUNION
finden Sie in reichster Auswahl u. in jeder Preislage bei
H. DOEPGEN
St. Vith Mühlenbachstr.
Den bei uns gekauften Büchern wird auf Wunsch Name und Widmung gratis eingedruckt

Kapitalien an Landwirte
von 6% an
Schnelle Erledigung
Günstige Rückzahlungsmöglichkeiten!
Sich wenden an
Herrn HENRI PIETTE,
Direktor der Ardenne Bancaire, MALMEDY

Empfehle meine
Jauchefässer, Viehtröge, Ackereggen.
Günstige Preise für Wiederverkäufer
J. B. Leonardy, Schlosserei,
St. Vith Rodterstraß

DER GROSSE BROCKHAUS
HANDBUCH DES WISSENS IN 20 BÄNDEN
Verlangen Sie noch heute von Ihrem Buchhändler oder direkt vom Verlag kostenfrei und völlig unverbindlich für Sie die anregende und reich bebilderte Broschüre Der Grosse Brockhaus neu von A–Z
Jetzt besteht noch die Möglichkeit, alte Brika in Zahlung zu geben. Günstige Zahlungsbedingungen.
BAND 5 SOEBEN ERSCHIENEN

F.A. BROCKHAUS. LEIPZIG

Für die
Maiandacht
in der Gemeinde St. Vith Maria Maienkönigin, gemeinsame Andacht für alle Tage des Maimonates von Ed. Sev. Kranz. Zu haben in der Buchhandlung dieses Bl. Telefon 86.

20 Zentner schöne
Saat-Kartoffel
(Industrie) sowie ca. 30 Ztr. gu
Haferstroh mit Kleefutter zu verkau
P. Jacobs, Neidinger-Mü